

Albstadt

Aus der Hochschule Albstadt-Sigmaringen wird ein Maschinenhaus

Schwarzwälder-Bote, 03.06.2013 19:01 Uhr



Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen ist bei einem Transfer-Projekt des VDMA mit von der Partie – das Bild zeigt die Teilnehmer des Auftakt-Workshops. Foto: Zilz Foto: Schwarzwälder-Bote

Albstadt-Sigmaringen/Frankfurt. Ein Transfer-Projekt im Studiengang Maschinenbau der Hochschule Albstadt-Sigmaringen hat der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) im Rahmen seiner "Maschinenhaus-Initiative für Studienerfolg im Ingenieurstudium" gestartet.

"Der VDMA hat Albstadt-Sigmaringen als eine der ersten Hochschulen ausgewählt – das zeigt einmal mehr, dass die relativ kleine Hochschule den Vergleich mit großen nicht zu scheuen braucht", freute sich Stefan Zamel, Leiter des Technologie- und Entwicklungszentrums der Groz-Beckert KG, beim Auftakt-Workshop.

Über sechs Monate lang dreht sich alles um Studienqualität, Qualitätsmanagement und Studienerfolg: Der Status quo wird analysiert, um danach anhand der Maschinenhaus-Toolbox – eines Werkzeugkastens mit Instrumenten guter Lehre, vom VDMA entwickelt – Empfehlungen für Verbesserungen zu geben und deren Umsetzung zu bewerten. "Wir wollen vor

allem neue Einsichten in didaktische Möglichkeiten gewinnen, um Studierende adäquat auf Anforderungen der Wirtschaft vorbereiten zu können", sagte Karl-Reiner Kirchartz, Beauftragter für die Qualitätsoffensive Lehre an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Projektleiter Norbert Völker nennt ein weiteres Ziel: "Wir wollen unsere Maschinenhaus-Toolbox um Konzepte und Maßnahmen ergänzen, die aus Hochschulsicht zu mehr Studienerfolg führen."

An den drei Fakultäten der Hochschule Albstadt-Sigmaringen sind aktuell rund 3000 Studierende eingeschrieben. Im Wettbewerb mit anderen Hochschulen punktet Albstadt-Sigmaringen mit kurzen Wegen, einer intensiven Betreuung von Studierenden sowie mit überschaubaren Lerngruppen. Die Studierenden profitieren zudem von guten Kontakten der Hochschule zu regionalen Firmen.

Interdisziplinär – das ist die Zukunft

Ein Vorzug des 1989 gegründeten Studiengang Maschinenbau: das zeitgemäße Curriculum. "Neben klassischen Ausbildungsinhalten bieten wir auch nichttechnische Fächer an", so Hans-Joachim Illgner, Studiendekan von Bachelor- und Masterstudiengang. Zum Beispiel rechnerunterstützte Produkterstellung. "Indem wir Präsentations- und Dokumentations-techniken üben oder Fähigkeiten in Entwicklungs-, Projekt- und Betriebsorganisation vermitteln, fördern wir zugleich das fachübergreifende Denken und Handeln sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die für die Lösung hochtechnologischer Aufgaben immer wichtiger wird."

Neben Abiturienten, die von den Gymnasien – vor allem den technischen – kommen, haben laut Kirchartz auch motivierte Studienanfänger mit einschlägiger Berufsausbildung gute Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss. Defizite, die Studierende aus ihrer schulischen Ausbildung mitbrächten, könne die Hochschule allerdings nur bedingt auffangen. Schwierigkeiten bereiteten vor allem Wissenslücken in Mathematik. "Es ist keine Lösung, hier die Anforderungen zu senken; das würde der Arbeitsmarkt nicht akzeptieren", sagt Kirchartz. Vom Maschinenhaus-Transfer-Projekt erhofft er sich Inspiration für neue Lösungen in der Hochschuldidaktik.

Alle 13 Hochschulen, die am Projekt teilnehmen, erhalten ein Zertifikat und werden in den Kreis der Transfer-Hochschulen aufgenommen. Einen weiteren Anreiz setzt der VDMA mit dem Hochschulpreis, dotiert mit 100000 Euro. Er würdigt zukunftsweisende Konzepte zur Verbesserung des Studienerfolgs im Bachelorstudium Maschinenbau und Elektrotechnik. Die Jury kürt am 20. November eine Hochschule zum besten "Maschinenhaus 2013".